



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das VIII. Capitel. Das erste Mittel dem Nechsten zu helffen ist/ ein gutes
heiliges Leben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

was befehlt? Sicherer kan ich seyn / D
 HERR / vnter den frechen Weibern / im
 Beicht hören / vnd auff dem Predigstul vn-
 ter den Sündern / auff dein Befehl / als
 verschlossen zwischen den vier Wänden mei-
 ner Kammer. **Ob ich schon wandelt**
 Psal. 22 auff dein Geheiß HERR / **mitren im**
Schatten des Todes / fürchte ich
doch kein Vnglück / denn du bist
bey mir.

D wie fehlen die so weit / welche bey sich
 selbst sagen: Ach / bette ich dieses oder jenes
 Ampt! würde ich hie / oder dhin gesend /
 wie wolt ich soviel guts thun! Ich richte
 allhie doch nicht viel auß. Wie vermeynstu
 besser zu seyn an dem Ort da dich dein eygen
 Will hinreißt / als dahin dich Gott / vnd
 deine Obern senden? Wie oft erfahren wir
 das Gegentheil? daß ihrer viel gar nichts
 in solchen Orten vnd Aemptern außgerichtet /
 ja viel mehr sich selbst verderbt haben. Kein
 sicherer / muslicher Ort ist vns zu wünschen /
 als in den vns Gott / vnd unsere Vorste-
 her setzen / deren wir vns an seiner statt vn-
 tergeben haben.

Das VIII. Capitel.

Das erste Mittel dem Nächsten zu
 helfen ist / ein gutes heiliges
 Leben.

Nach Erklärung des Ziels vnd Ends
 wollen wir nun mehr von etlichen Mit-
 teln / dem Nächsten zu helfen / reden / welche
 ins gemein vns der heilige Ignatius im
 siebenden Theil seiner Sazungen vorge-
 schrieben hat. Vnd obwol solche Mittel dem

Nächsten fürnehmlich zu Nutz kommen /
 werden sie doch vnserm eygen Fortgang vñ
 Vollkommenheit nicht wenig fordern / weil
 beyde vnser vnd des Nächsten Heyl / so fest in
 ein ander verwickelt seynd / daß das Mittel
 des Nächsten zu helfen / vns ein Instrument
 zur Vollkommenheit ist / vnd wir mit vn-
 serm Fortgang / den Nächsten widerumb
 nicht wenig erbawen: Darumb wird die-
 se Lehr alle ins gemein betreffen. Vnd
 zwar erstlich / spricht er / hat man
 sich eines guten Exempels aller
 Erbarkeit / vnd Christlicher Tu-
 gend anzunehmen / daß man nit
 weniger mit guten Wercken / ja
 vielmehr als mit den Worten
 die jenne sich befließe zu erba-
 wen / mit welchen man umbge-
 het. Das ist freylich die beste Weiß den
 Nächsten zu gewinnen / Ein frommes
 vnsträfliches Leben. Dann gleich
 wie die Baum je alter sie seynd / vnd mehr
 auffgewachsen / je muslicher seynd sie an
 Früchten ihrem Herrn / also wird ein Pre-
 digger oder Beichtvatter die seinigen so viel
 weiter bringen / je mehr er in Tugenden zu-
 genommen hat. Wer will daran zweiffeln
 daß ein gut Exempel nit mehr fruchten soll /
 als ein gutes Wort oder lange Predig? Aa. 1.
 Christus IESUS der häusliche Meister
 hat angefangen dreißig Jahr zu
 thun was er in drey letzten Jahren ge-
 lehret hat: vnd von seinem allerheilig-
 sten Vorlauffer schreibt Hieronymus / er
 werde umbsonst die Wüsten zu keiner Pre-
 digschul außserfahren haben / da er den Ju-
 den die Zukunft des HERRN oder Messia
 wolte verkündigen: Er lehret nicht
 im Tempel / er schreyet nicht auff
 den Gassen / spricht er / er entsetzet
 sich

part. 7
conf.

Aa. 1.

Epist.
de vera
circum-
cis.

sich ab 8 menge Volcks/da er doch dem Volck solte nützlich seyn. Warumb ist er ein Stimm des Ruffendē, wenn er die Zuhörer si- hē wil? Ein Lehrer muß Discipel vnd Zuhörer haben: wo sind sich aber das Volck in der Eünde? Was wird der Prophet der ein Stimm/ ja ein ruffende Stimm ist / allein ausrichten? Er hat ein Ort auferwehlet / wie mich bedünckt / nicht daß ihn niemad anhöre / sonder daß er das Volck vñ natürlichen bösen Wandel da- hin locke / auff daß sie ein neues Leben an de/s Propheten sehend/ ab den Göttlichen verwunder- ren / vnd von allen Lastern abge- sündert / gern bey ihm in der Wü- sten bleiben. Das Exempel ist stärker / als das Wort / Joannes war darumb ein brinnende vnd leuchtende La- tern. Ihm brante er mit Göttlicher Lieb / andern leuchtete er für mit wunderlichem Exempel se nes Englischen Lebens.

Joan. 5.

Lib. 1. sp. 6.

In ser de S. Bened.

2. Cor. 4. 16.

Der Heydnische Seneca hat diese Lehr auch wol erkant / da er spricht: Der Weg durchs Gebott ist zu lāg kurz vñ krāffrig aber ist er durchs Exem- pel / denn die Menschen glauben den Augen mehr / als den Ohren: oder wie der H. Bernardus davon redet: Das Exempel des Wercks ist ein lebhaftre vñ krāffrige Rede / mā beredet ein leichtlich zu thū / was mā von andern in der that sihet. Nichtumb sonst hat Paulus den künge also zu geredet Seyet meine Nachfolger / gleich wie ich Christi / dan die mensch- liche schwachheit empfindet schwerlich zu thū was Gott befiht / welchs ihr doch durch

Folg eines vorgehenden guten Exempels leicht wird / wie der H. Augustinus sagt. Ein Predig ohn Exempel vnd gutes Leben / dringt wenig durch / wer aber thut was er sagt / dem geht es von Herzen / vnd bewegt die Zuhörer wohin er will. Hingegē verglei- chen die H. Lehrer die Mundprediger einem Gauckler / der eines Königs / Fürsten / reichē Person vertritt / vnd doch dere keiner ist. Af- sen sind solche / mit den wortē rühmē sie die Demuth / inwendig seind sie voller Hoffarth / verachten außertliche Ehr / vnd können ohn solche doch nicht leben / in Schaffskleidern zihen sie hinein / vnd inwendig seind sie Wölffe. Andern legen sie schwere Bürden auff / wollen sie aber mit dem geringsten Finger nicht anrühren.

Basil. hom. 24. Chryl. hom. 1. in act. Apost.

Solche Schwarzmäuler thun nach Meynung des H. Basilij / wie die vngestaltete Mähler / die ein schönes Bild mit leb- haften Farben auff ein Taffel mahlen / vnd bleiben sie gleichwol heftlich: Also strei- chen jene die Tugenden fein artig herauf / vnd loben solche vber die massen / begehren sie aber im wenigsten mit dem Werck zu vben. Der heilige Augustinus vergleicht sie den Steinen / oder Stöcken auff den Landstras- sen / welche andern den Weg zeigen / sie a- ber bleiben immer an einem Ort / also zei- gen die Schriftgelehrten den dreyen Wei- sen den Weg auff Bethleem zu Christo / vnd blieben sie doch in der Finsternuß des Unglaubens. Auff diese Zungenräseber deutet der Heilige Hieronymus auch den Spruch des weisen Mannis (Der Faul steckt seine Hand in den Busen / vnd wird ihm sawr / daß er sie zu dem Mund thu /) vnd sprich: dem faulen wirds sawr / daß er seine Hand zum Mund thu / dan ein je- der fauler Prediger will mit dem

Serm. 7 34. de Temp.

Prov. 26. 15.

Mnnnn Werck

Werck seiner Hände nicht thun/
was er mit dem Mund lehret/
dann die Hand zum Mund thun/
heißt mit dem Werck erfüllen/
was man mit den Worten leh-
ret.

Solche Gesellen seynd diese Worte die-
ner / spricht Gregorius Nazianzenus wel-
che die Seelen mit einer Hand zu sich lockt/
mit der andern wider abweisen: mit einer
Hand bawen / mit der andern niederreißen.
Das seynd jene Schriftgelehrten vnd
Pharisäer / welscher der HERR das ewig
Matth. Wehe tröwet / die sagen vnd nicht
5. 19. thun: wer aber thut vnd lehret/
der wird groß genennet werden
im Himmel: solche seynd wahre Apo-
stolische Prediger / die mit aufrichtigem
Exempel eines Gottseligen Lebens die See-
len zu Christo führen. Nicht wunder ist
das männiglich der Heiligkeit große Ehr
vnd Rebereng erzeiget / weil sie was Gött-
lichs ist / vnd die Menschliche Natur vber-
steigt / deswegen solche Männer hochge-
halten / vnd ihre Wort / als ob sie von En-
geln geredet würden / mit begierigen Ohren
auffgefasst werden. Darumb erfordert
der heilige Apostel solche im Weingarten
des HERRN bewärte vnd untadeli-
che Arbeiter / die da recht han-
2. Tim. deln das Wort der Wahrheit /
2. 15. die sich stellen selbst zum Fürbild
Tit. 2. 7. guter Werck in der Lehre / in
Redlichkeit / vnd andern Tugenden /
auff das der Widerwertig sich
schäme / vnd nichts hab / das er
von vns mög böses sagen.

So bleibe es dann vnd ist das erste /
vnd fürnehmste Instrument / vnd Mit-
tel dem Nächsten zu helfen / ein heiligs /

vnterschiedlichs Leben / so wol zum guten Ex-
empel / als auch / das wir bequeme Gefäß /
vnd Instrumenten seyen / durch welche
GOTT andern seine Gnad / mildiglich /
vnd reichlich eingiesse / darumb wir vns
durch beständige Tugenden / vnd stete Mor-
tification ihme tüchtig machen sollen. Dis
hat wol gewußt vnser heiliger Vatter Ig-
natijs / da er spricht / das die Mittel / wel-
che vns mit Gott vereinigen / als da ist die
Frombheit / Tugenden / zc. zur Hülff des
Nächsten / oder welschs eben eins ist / zu vn-
serm Ziel vnd Institut viel vortrüglicher
seynd / als welche vns dienen vor der Welt /
wie die freyen Künste / vnd natürliche /
vnd weltliche Gaben / darumb schreibt er
vns diese Regel für: Alle die sich der
Societät ergeben / sollen ernst-
lich nach den wahren vnd bestän-
digen Tugenden vnd geistlichen
Dingen trachten / vnd gänglich
dafür halten / es sey an solchen
mehr dann an der Kunst / oder
andern so wol natürlichen als
Menschlichen Gaben gelegen /
dieweil sie geistlich vnd innerlich
seynd / auß welchen alle Krafft /
vnd Würckung auff die außser-
liche zu vnserm fürgesteckte Ziel
herfließen muß.

Die Ursach dieses ist offenbahr: dann
wann vnser thun / ein Menschlich Thun
were / solten vns die Künste / vnd Wis-
senheit / wie auch weltliche Verständig-
keit / vnd Klugheit genug seyn: aber vn-
ser Ziel erstreckt sich viel höher / vnd ist fast
Göttlich / nemlich die Menschen Herzen
reinigen / die Seelen zu Gott bekehren /
auff dem Kothe der Sünden zihen / sie heil-
lig vnd fromb machen / welches zwar vn-
ser

Reg. 16
Summ.

Gen. 1. fers thuns nit ist/sonder des Allmächtigen
Gottes / der gesagt hat: es werd
das Licht / vnd das Leicht ist
worden. Unser Kunst / Gelehrtheit /
Verstand / vnd was in vns menschlich ist/
dient zu diesem am allergeringsten: der
Vatter der Liechter/der erleuchtet die Her-
zen/der gibt die Wort des Lebens/von dem
wird das Instrument regiert/das die See-
len bewegt werden. Darumb bleibt war
wie gesagt/ das die Mittel am kräftigsten
vnd tauglichsten seynd/die vns mit Gott
vereinigen.

Von dem unschuldigen / heiligen / vn-
sträflichen Leben / vnd Wandel/ja so gar
von aller Vollkommenheit/mit welcher die
Priester / vnd Evangelische Diener des
Herrn Jesu sollen begabt seyn / redet der
H. Dionysius Areopagita gar sein / vnd
wil das sie heilig seyen/vnd ande-
re heiligen:jtem vollkommen seyn/
vñ andere vollkommen machen/
vnd also erleuchtet seyen/das sie
auch andere erleuchten können.
Weil durch sie als Werkzeug der HERR
seine Schatz der Gnaden / vnd thewres
Werth seines Bluts auff andere gießen
wil: heilig vnd fromm/das sie den Nech-
sten mit ihrer Heiligkeit heilig machen:
Vollkommen/das von ihnen andere zur Voll-
kommenheit geführt werden: erleuchtet
mit der Erkandnuß Gottes/das sie ande-
ren als heilscheinende Fackeln vorgehen /
dam wie der H. Gregorius spricht / der
nicht brinnt/ der zündet andere
nicht an. D wie wol redet der sehr heili-
ge Mann Thomas von Villa nova Er-
bischoff zu Valenz: wie können auß
einem kalten Herzen hitzige
Wort gehen? ein todter Hol kan

niemand breimen. Ich bin Kommen/
spricht der HERR / zu senden ein
Fewr auff Erden/vnd was will
ich anders/denn das es angezünd-
et werde? wer diß Fewer bey sich
trägt/der kan die Herzen der Menschen er-
wärmen.

Wie der Magnetstein dem Eisen das er
berühret/ein gleiche Krafft eintrückt/andere
Eisen nach sich zu ziehen: also ziehen die
Menschen ihren Nechsten zu Gott / die
von ihm zuvor berühret seyn. Ist ein Gleich-
nuß Platonis des Simmreichen Heydens /
welcher hiemit vielmehr geredet / als ver-
standen hat:wenn dann unsere Wort nicht
lauten/als weren wir von Gott berühret /
wie wollen wir andere zu Gott ziehen? Ist
das Fewr Göttlicher Lieb in deinem Her-
zen erloschen / wie wiltu andere ensünden?
Die natürliche Redner halten darfür / der
könne seine Zuhörer am besten bewegen/der
in sich selbst bewegt ist/wer will das ich wei-
ne sagt jener / muß erstlich trawrig sich er-
zeigen: wer andere zur Verachtung der
Welt bereden wil / muß die Welt selbst
hassen: Demuth muß durch Demuth ge-
lehrt/Gedult von Gedult gepflanzt seyn:
dann es kan keiner einem andern geben /
was er nicht hat. Wo ein Geschütz nicht
mit einer Kugel beladen ist / wird es zwar
ein grossen Knall vom Pulser vnd Fewer
geben/aber den Mawren/darwider es ge-
richtet/keinen Schaden thun: Also seynd
die Wortprediger/die allein/wie der Apo-
stel sagt in die Luft schlagen / die
Herzen der Zuhörer aber nicht bewegen /
oder treffen / weil sie mit der Fewer Kugel
des Heiligen Geistes / der Tugend nicht
aufgefuttert seynd.

Das Predigampt besteht warlich nicht
Nun 2 119

in der Wohlredenheit / noch in zierlichen
streichen vnd Figuren / noch in hohen spiz-
findigen Fragen / welches der H. Paulus
ein Exemplar vnd Spiegel aller Prediger
in Bekehrung der Heyden / gar nicht ange-
wendet / laut seines eigenen Zeugniß :
1. Cor. 2 **Vnd ich / lieben Brüder / da ich zu
euch kommen bin / bin ich nicht
kommen mit hohen Worten / o-
der hoher Weißheit / euch zu ver-
kündigen das Zeugniß Christi :
denn ich gab mich nicht auß / vn-
der euch / daß ich etwas wüßte /
ohn allein Christum IESUM /
vnd denselben gecreuziget. vnd
habet darnach : Mein Rede / vnd
mein Predig war nicht in ober-
redenden Worten / Menschli-
cher Weißheit / sondern in Be-
weisung des Geists vnd Kraft /
auff daß ewer Glaub bestehent
auff Menschen Weißheit / son-
dern in der Krafft GOTTES :
nicht mit Weißheit / die in Wor-
ten stehet auff daß nicht auff ge-
haben werde das Creutz Chri-
sti. Vmb eben des willen werden in Kir-
chlichen Historien / die alte Väter gelobt /
daß sie die heilsame Christliche Lehr den ein-
faltigen Layen einfältig / vnd ohn alle
Kunst / vnd gesuchten Schmuck der Wor-
ten haben vorgetragen / daran sie gethan /
wie hochverständige Arzt / die den Kran-
cken Seelen rechtmäßige Arzneyen haben
bengefüget. Also sollen dann auch vnser
Predigten / vnd Ermahnungen beschaffen
seyn / denn wir predigen vns nit
2. Cor. 4. 5. selber / sonder IESUM CHRIS-
tum vnsern HERRN. Es mer-
cken die halb verständige Zuhörer sehr ge-**

schwind / wenn der Prediger seinen Krafft
auflegt / vnd eigene Wohlredenheit / vnd
Zierlichkeit einführet / was er suchet / nem-
lich nicht den Nutzen der Zuhörer / sonder
sein eigen lob / da ist aber alles verloben /
wo die Wort gelobt werden /
spricht der Redner Quintilianus / vnd al-
le Gelehrten mit ihm / da ligt in der Ora-
tion der Verstand / vnd die geschmuckte
Wort führen den Zuhörer von der Sach
die soll vorgetragen werden / zu einem losen
Gehör vnd Klang. Dem Prediger wie
Paulus sagt werden die Gaben die
des Geistes Anzeigung seynd /
geben nur allein zum gemeinen Nu-
zen / nicht aber zu seinem eigenen lob :
Wenn du in der Kirchen lehrest /
oder predigest / soll kein Lob ge-
schrey bey dem Volck sonder ein
Seuffzen erfolgen / die Zäher der
Zuhörer seynd dein Lob. Vnd be-
gehre bey Leib nicht zu hören von dem un-
verständigen Pöbel / es hat nie kein
Mensch also geredt / sonder sey viel-
mehr dran / daß öffentliche Reden vber die
Sünden / vnd Besserung des Lebens auff
die Predig erfolge / daß man dem Volck /
als ein Werkzeug Gottes die Herzen be-
rühre / vnd erweiche / vom bösen abhalte / zur
Erkandniß des vorgethanen Lebens führe /
mit GOTT dem HERN durch wahre Buß
versöhne / darzu sollen die Predigten gericht-
tet werden.

Predigen heist nicht von der Cansel er-
wann ein Stund zum Volck reden / wie
Aquila recht sagt / sonder daran seyn / daß
die als Teuffel kommen seyn / wie Engel
widerumb auß der Kirchen gehn / das
heist / wohl predigen. Wenn die Zuhörer
mit gebügetem Haupt / voller Gedancken /
auff

